



Die Sozialstation Nördlicher Breisgau mit Sitz in Bötzingen vergrößert ihren Wirkungskreis.

FOTO: HORST DAVID

Sozialstation löst Caritas ab

Die Sozialstation Nördlicher Breisgau wird die pflegerische Versorgung im Merdinger Katharina-Mathis-Stift übernehmen. Sie tritt ab Mai die Nachfolge der Caritas an.

■ Von Manfred Frietsch und Horst David

MERDINGEN/BÖTZINGEN Der Caritasverband Breisgau-Hochschwarzwald hatte nach seiner Insolvenz im vergangenen Herbst bereits angekündigt, dass er die Trägerschaft für die pflegerische Versorgung in dem Wohnstift aufgeben wolle. Dort gibt es zwei Wohngruppen mit je neun Wohnplätzen. Seit der Eröffnung im April 2013 hatte die Caritas dort die über 24 Stunden angebotene ambulante pflegerische Versorgung ausgeübt. Zum Ende April soll diese Tätigkeit auslaufen. Ab 1. Mai soll diese Aufgabe ein Team der Kirchlichen Sozialstation Nördlicher Breisgau übernehmen, aber nicht als Träger. Sie hat ihren Sitz in Bötzingen.

Für die Sozialstation als neue Partnerin hatte sich das neu gebildete Bewohner- und Angehörigengremium der Wohngemeinschaft Merdingen entschieden. Vorausgegangen sei über mehrere Monate ein intensiver Austausch zwischen Bewohnern und deren Angehörigen, möglichen Kooperationspartnern und der Gemeinde, teilte jetzt der Geschäftsführer der Sozialstation, Jörg Böcherer, mit. Die von Sonja Mathis geleitete Paul-Mathis-

Stiftung hatte zum Jahresbeginn das Gebäude von der Gemeinde Merdingen für 1,2 Millionen Euro erworben. Als es von 2010 bis 2013 erbaut und eingerichtet wurde, hatte die Stiftung bereit rund vier Fünftel der Baukosten von rund 4,5 Millionen Euro getragen.

Die beiden Pflegewohngruppen sind künftig aber nicht mehr unter eine Trägerschaft – wie bei der Caritas – gestellt, sondern nun als selbstverantwortliche Pflegewohngemeinschaften Auftraggeber für die Dienstleistung der pflegerischen Versorgung. Damit beeinflussen sie auch Entscheidungen über diese Versorgung stärker selbst. „Das sind die Einrichtungen der Zukunft, nämlich dass sich alle Beteiligten die Verantwortung und Aufgaben teilen – das ist eine große Chance und ein Mehrwert für die Dorfgemeinschaft“, erklärt dazu Lucia Eitenbichler, die das Projekt von Seiten des Landratsamtes unterstützt und das neue Bewohner- und Angehörigengremium berät.

Das neue Konzept zielt auch darauf ab, Angehörige der in den Wohngruppen lebenden Menschen stärker in die Betreuung und Versorgung einzubeziehen, erklärt Bürgermeister Martin Rupp. „Wir als Gemeinde unterstützen das, wir fühlen uns da mit zuständig im Sinne des Konzepts der sorgenden Gemeinschaft.“ Es gehe dabei auch darum, die Bürgergemeinschaft stärker einzubinden, in das, was in den beiden Wohngruppen an Betreuung und Aktivitäten angeboten wird. Die Gemeinde wolle dies durch Öffentlichkeitsarbeit unterstützen. Nach Ostern sei dazu

auch eine Einwohnerversammlung geplant, in der konkret über Möglichkeiten des Engagements für das Stift gesprochen werden soll. Es gehe dabei auch um „geteilte Verantwortung und die gemeinsame Gestaltung, jeder mit seinen Professionen und Fähigkeiten“, erklärt Jörg Böcherer zum Wesen des Konzepts.

Die Entscheidung der Pflegewohngemeinschaft für die Sozialstation gilt zunächst für ein Jahr. Die Bewohner und ihre Angehörigen entscheiden dann jeweils für ein weiteres Jahr neu, im Konsens, wie es weitergeht. Der Wechsel in der pflegerischen Betreuung von der Caritas zur Sozialstation solle möglichst reibungslos über die Bühne gehen, erklärt Böcherer. Natürlich gebe es Zeitdruck. Aktuell führe man mit den Mitarbeitenden Gespräche über eine mögliche Weiterbeschäftigung und werde zusätzlich in die Akquise für Pflegefach- und Assistenzkräfte sowie Alltagsbegleiter einsteigen. Geplant sei auch eine Projektstelle für die Quartiersentwicklung. Ein wichtiges Thema wird sein, ob und wann im Stiftgebäude auch eine Tagespflege eingerichtet wird. Laut Bürgermeister Rupp liegt die baurechtliche Genehmigung dafür vor.

Mit dem Engagement in Merdingen wird die in Bötzingen ansässige Sozialstation nun auch außerhalb ihres bisherigen Tätigkeitsraumes aktiv. Merdingen zählt bislang zum Arbeitsgebiet der in Breisach ansässigen Sozialstation Kaiserstuhl-Tuniberg. Beide Sozialstationen streben aber eine Kooperation, möglicherweise sogar eine Fusion, an.

Seite 17